

Deutsche Bäcker- und Konditoren-Zeitung

Organ des Zentralverbandes der Bäcker, Konditoren, Lebküchler u. der Arbeiterchaft in der Süßwaren-, Keks-, Marmeladen- u. Teigwarenindustrie

Verbandsmitglieder erhalten das Blatt unentgeltlich. Abonnement pro Quartal Mk. 3

Erscheint jeden Mittwoch
Redaktionschluss Sonnabend nachm. 3 Uhr

Insertionspreis pro ledigespaltene Nonpareillezeile 50 Pfg., für Zehnreihen 30 Pfg.

Zentralverband der Bäcker, Konditoren und verw. Berufsgenossen.

Auf Grund der statutarischen Bestimmungen im § 52 beruft der Vorstand im Einverständnis des Ausschusses und Beirates den

Fünfzehnten (außerordentlichen) Verbandstag

zum Mittwoch, 5. Mai, und folgende Tage nach Nürnberg, „Künstlerheim“, Königstr. 93, gegenüber dem Hauptbahnhof, ein.

Provisorische Tagesordnung:

1. Wahl des Bureaus und der verschiedenen Kommissionen.
2. Bericht des Vorstandes und Ausschusses.
3. Statutenänderung, Beitrags- und Unterstützungszugewinnung und Festsetzung der Gehälter für die Angestellten.
4. Räteystem, Arbeitsgemeinschaft.
5. Abschluß von Reichstarifen für das Bäcker- und Konditorgewerbe.
6. Unsere Maßnahmen gegen die Lehrlingszüchtereien.
7. Zusammenschluß zu einem Nahrungsmittelindustrieverband.
8. Bericht vom 10. Gewerkschaftskongress.
9. Bericht vom 3. internationalen Berufskongress.
10. Beratung von Anträgen, die in vorstehenden Punkten nicht erledigt wurden.
11. Wahl des Vororts für den Ausschuß und Verbandsvorstand und Wahl des Verbandsvorstandes.

Anträge an den Verbandstag können von jeder Zahlstelle und jedem keiner Zahlstelle angehörenden Einzelzahler gestellt werden und müssen nach § 51 des Statuts mindestens 4 Wochen vorher, also bis Dienstag, den 6. April, an den Verbandsvorstand zur Veröffentlichung in der Verbandszeitung eingereicht sein. Auf spätere Einwendungen kann unter keinen Umständen Rücksicht genommen werden.

Jeder Antrag ist unter Weglassung einer Begründung auf ein besonderes Blatt Papier zu schreiben und von den Zahlstellen nebst Unterschrift mit dem Stempel zu versehen.

Anträge, die in Briefen unter sonstigen Mitteilungen oder in Versammlungsberichten enthalten sind, werden nicht beachtet.

Bei Anträgen zur Statutenänderung ist stets der in Frage kommende Paragraph und Absatz beizufügen.

Das Wahlreglement und die Wahlkreisinteilung für die Wahl der Delegierten zum Verbandstag können erst nach Eingang der Dezember-Abrechnung aus sämtlichen Zahlstellen veröffentlicht werden.

Der Verbandsvorstand.

J. U.: Josef Viermeier, Vorsitzender.

Das Betriebsrätegesetz.

Im Vorjahre konnte das Gesetz über die Betriebsräte in der Nationalversammlung nicht mehr verabschiedet werden. Die zweite Lesung hat in diesen Tagen begonnen, und es ist nunmehr zu erwarten, daß in den kommenden Wochen das Gesetz in Wirksamkeit treten wird. In den Kreisen der werktätigen Bevölkerung besteht über den Wert der Betriebsräte leider keine einheitliche Auffassung. Anders in den Kreisen der Unternehmer und Kapitalisten. Hier ist die einheitliche Meinung maßgebend: Jedes Mittel ist anzuwenden, um das Gesetz zu Fall zu bringen. So konnten die Tageszeitungen von einer Unterredung der Vertreter der Großindustrie beim Reichspräsidenten berichten, bei welcher die kategorische Forderung erhoben wurde, daß von jeder Beschränkung und Mitbestimmung der Arbeiter in den Betrieben Abstand zu nehmen sei, wenn für den raschen Aufbau des Wirtschaftslebens Garantien übernommen werden sollen. In einem vertraulichen Rundschreiben, unterzeichnet von einer Reihe der größten Metallindustriellen, wird aufgefordert, die Betriebe stillzulegen und auf die Abgeordneten in ihren Wahlkreisen einzuwirken, um ihnen die Folgen vor Augen zu halten, die die Verabschiedung des Gesetzes in seiner vorliegenden Fassung nicht allein für die Wirtschaft, sondern auch für den Bestand der politischen Parteien, welche die Verantwortung für dieses Gesetz zu tragen haben, haben muß.

Der Entwurf für ein Betriebsrätegesetz von der Regierung hat seinerzeit nirgends Anklang gefunden. Der Gewerkschaftskongress in Nürnberg hat demgemäß seine Meinung in folgender Resolution zum Ausdruck gebracht:

Der 10. Kongress der Gewerkschaften Deutschlands erklärt nach Kenntnisnahme des Vorentwurfs über Betriebsräte vom 15. Mai 1919, daß der Entwurf in wichtigen Teilen nicht allen Erwartungen entspricht, die berechtigterweise an ein Gesetz über Errichtung von Betriebsräten gestellt werden können.

Unsere Vertreter werden ersucht, an der Ausgestaltung der Vorlage mitzuarbeiten, um ein brauchbares Gesetz zur Wahrnehmung der Interessen der Arbeitnehmer zu schaffen. Nur wenn das volle Mitbestimmungsrecht der Betriebsräte in allen Arbeitnehmerangelegenheiten in der Vorlage zum Ausdruck kommt, darf die Zustimmung der Arbeitervertreter erfolgen.

In der Entschließung über Richtlinien für die künftige Wirksamkeit der Gewerkschaften heißt es unter Punkt 7:

Das Mitbestimmungsrecht der Arbeiter muß bei der gesamten Produktion, vom Einzelbetrieb beginnend bis in die höchsten Spitzen der zentralen Wirtschaftsorganisation, verwirklicht werden. Innerhalb der Betriebe sind freigeählte Arbeitervertretungen (Betriebsräte) zu schaffen, die im Einvernehmen mit den Gewerkschaften und auf deren Recht gestützt, in Gemeinschaft mit der Betriebsleitung die Betriebsdemokratie durchzuführen haben. Die Grundlage der Betriebsdemokratie ist der kollektive Arbeitsvertrag mit gesetzlicher Rechtsqualität. Die Aufgaben der Betriebsräte im einzelnen, ihre Pflichten und Rechte sind in den Kollektivverträgen auf Grund gesetzlicher Mindestbestimmungen festzulegen.

Wie sich nun der Gewerkschaftskongress die Aufgaben der Betriebsräte vor Augen führte, geht aus den ebenfalls dort beschlossenen Richtlinien hervor. Wir greifen hierbei den Punkt 5 heraus, der besagt:

Der Betriebsrat hat das Recht, in allen Betriebsangelegenheiten mitzuwirken, an denen die Arbeiterschaft beteiligt ist oder ein berechtigtes Interesse hat. Der Arbeitgeber ist verpflichtet, die notwendigen Beratungen des Betriebsrates im Betriebe zuzulassen und auf Verlangen daran mit seinem Rat und den notwendigen Auskünften teilzunehmen. Jede Benachteiligung eines Betriebsratsmitgliedes in seiner Beschäftigung und Entlohnung ist vom Betriebsrat respektive von der Schlichtungskommission zurückzuweisen.

So die freien Gewerkschaften mit über 7 Millionen Mitgliedern. Die linksstehenden politischen Parteien gehen

über die Forderungen der Gewerkschaften hinaus und bemühen sich, das Betriebsrätegesetz im revolutionären Sinne auszubauen und der revolutionären Bewegung dienstbar zu machen. Die Wirklichkeit zeigt uns aber, daß die Mehrheit der Nationalversammlung gar nicht daran denkt, das Gesetz nach den Wünschen des Gewerkschaftskongresses zu gestalten, geschweige Bestimmungen aufzunehmen, die über diese Forderungen noch hinausgehen. Die Vertreter des Finanzkapitals und der Großindustrie sind weit entfernt, den Arbeitern Rechte einzuräumen, die der Unternehmerautokratie in den Betrieben Schranken setzen und der Betriebsdemokratie Eingang verschaffen würden. Die Revolution hat leider in dieser Beziehung dem Mehrwert schaffenden Teil der Bevölkerung nicht die Rechte im Wirtschaftsorganismus gebracht, die unbedingt unerlässlich zum Ausbau der Demokratie in den Betrieben sind. Vereinzelt haben sich bei Ausbruch der Revolution da und dort Betriebsräte gebildet, die im Zusammenwirken mit den Gewerkschaften bemüht sind, das Beste für ihre Mandatgeber zu leisten. Diese kümmerlichen Reste aus der Revolutionszeit sollen nun, wie es den Anschein hat, ganz beseitigt oder so verschlechtert werden, daß sie für die Arbeiter eine stumpfe Waffe werden, die in den großen wirtschaftlichen Kämpfen zwischen Arbeit und Kapital gebrauchsunfähig ist und besagen muß.

In weiten Kreisen der Arbeiterschaft hat sich nunmehr bei Beginn der zweiten Lesung eine große Erregung bemerkbar gemacht. Sie befürchten mit Recht, daß das Betriebsrätegesetz mit den bedeutenden Verschlechterungen in den Kommissionsberatungen sanktioniert, wenn nicht noch mehr verschlechtert wird. Leider müssen wir dabei wahrnehmen, daß seitens der sozialdemokratischen Abgeordneten nicht mit der notwendigen Schärfe dem Widerstand der Kapitalisten und Großindustriellen entgegengetreten wird. Würde so verfahren worden sein, dann wäre es undenkbar, daß bereits vor der zweiten Lesung ein bekannter Parlamentarier der sozialdemokratischen Partei dafür eintreten konnte, daß das Gesetz unter allen Umständen angenommen werden müsse. Wir vermessen auch, nach dem offiziellen Protokoll über die dritte Tagung des Ausschusses des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes, und obwohl über den Stand der Verhandlungen im Ausschuß der Nationalversammlung Bericht erstattet wurde, eine Willensänderung dieser gewerkschaftlichen Instanz zu den bedeutenden Abweichungen des Gesetzes gegenüber den Forderungen auf dem 10. Gewerkschaftskongress. Zweifellos hätte eine Protestaktion von dieser Seite bei der Mehrheit der Nationalversammlung ihre Wirkung nicht verfehlt. So aber ist von der gewerkschaftlichen Zentrale nichts gesehen, was dazu mit beitragen könnte, die Bestimmungen des Betriebsrätegesetzes den Kongressforderungen anzupassen.

Wie wir schon ausführten, gehen die Ansichten unter den Arbeitern über das Gesetz weit auseinander. Es ist richtig, daß gegenüber dem bisherigen Zustande in der gesetzlichen Vertretung der Arbeiterausschüsse manche Verbesserungen im Betriebsrätegesetz enthalten sein wird. Es muß aber in Betracht gezogen werden, ob die Verbesserungen auch die von den Arbeitern erwarteten Wirkungen auslösen werden und dadurch der Betriebsautokratie der Todesstoß berührt werden kann. Nach unserer Meinung haftet an den Beschlüssen des Ausschusses nur allzu sehr die Kompromißarbeit, die auf Kosten des wirtschaftlich schwächeren Teiles zustande gekommen ist. Die Ausnahmestimmungen gegen die Landarbeiter und Buchdrucker, die Ausschaltung des Mitbestimmungsrechtes bei Einstellungen und Entlassungen, die Ausschaltung der Bilanzsicht in allen Betrieben unter 500 Beschäftigten und noch so vieles sind wirklich nicht dazu angetan, das Betriebsrätegesetz als großen Fortschritt zu preisen. Das Gesetz in seiner vor-

liegenden Fassung kann der Arbeiterschaft nicht als scharfe Waffe in ihren schweren wirtschaftlichen Kämpfen gegen das Unternehmertum dienen. Die Chancen sind viel zu ungleich auf beide Klassen verteilt, und der wirtschaftlich schwächere Teil — die Arbeiterschaft — wurde viel zu stiefmütterlich bedacht.

Die deutsche Arbeiterschaft kann unmöglich mit dieser bedeutenden Verschlechterung des Betriebsrätegesetzes einverstanden sein. Es klingt wie Hohn, von Betriebsdemokratie zu sprechen, wenn dem Mehrwert schaffenden Teil im Produktionsprozeß nur scheinbare Rechte eingeräumt werden, die aber weit davon entfernt sind, die Autokratie des Unternehmers einzuzengen, den Arbeiter aber nach wie vor schußlos preisgibt. Die organisierte Arbeiterschaft wird, mag das Gesetz ausfallen wie es will, auf ihren Forderungen beharren müssen und nicht eber ruhen, bis diese Mindestbestimmungen verwirklicht sind. Erwartet hätten wir allerdings, auch die Regierung und die Nationalversammlung würden einsehen, daß die Zeit vorüber ist, wo sich der Arbeiter mit Profanen, die vom Tische der Reichen fallen, abspießen lassen muß. Wenn auf politischem Gebiete durch das Wahlrecht die Gleichberechtigung im Gesetz verankert ist, warum soll dann die Möglichkeit nicht bestehen, in wirtschaftlicher Beziehung ebenfalls eine Gleichstellung herbeizuführen? Je früher sie erfolgen wird, um so rascher wird die Gewandung des Wirtschaftslebens eintreten, weil nur in freudiger Mitarbeit der Kaufmann waltend werden kann. Solange aber der Arbeiter als rechtloser Gelot behandelt und gezwungen werden soll, für andere Mehrwerte zu schaffen, er selbst aber im Glend dahingebeutert, wird ihm niemand ein Interesse an der Aenderung der bestehenden Dinge zumuten können.

Würde aber nach den Wünschen der Arbeiter verfahren, dann müßten die Regimen der kapitalistischen Wirtschaftsweise durchbrochen werden. Dagegen stimmt sich geschlossen, von einem Willen getragen, die Klasse der Unternehmer und läßt kein Mittel unversucht zur wirtschaftlichen Niederhaltung der Arbeiterschaft. Das Unternehmertum weiß, daß mit der Durchführung der Betriebsdemokratie der Anfang gemacht wird zur Umgruppierung des Produktionsprozesses aus den Händen weniger und Ueberführung in die Allgemeinheit. Solange aber der Kapitalismus die Kraft behält, wird er vor seinem Abwehrmittel zurücktreten.

Das Betriebsrätegesetz wird in seiner Fassung die Arbeiterschaft nicht befriedigen. Um so mehr wird es aber zu den wirtschaftlichen Kämpfen Veranlassung geben und immer wieder als Stachel dienen, daß durch die eigene Kraft solche Bestimmungen über die Errichtung in den Tarifen aufgenommen werden, die den Arbeitern das Mitbestimmungsrecht in allen Fragen, an denen sie beteiligt sind oder ein berechtigtes Interesse haben, sichern. Die Verwirklichung wird aber nur so leichter erfolgen und um so früher Weg greifen, wenn die Arbeiter auch in dieser Frage in engerer Fühlung mit ihrer gewerkschaftlichen Organisation bleiben und alle Absichten durchkreuzen, die auf Sonderbestrebungen hinzielen.

Aus der Krippe.

Ein Jahr der Besetzung durch die Franzosen liegt hinter uns. Wenn der Jahrsabend wirklich noch 14 Jahre dauern sollte, dann treffen die Worte zu: Wehe dem Bedrängten! Unsere Kollegen in Ludwigshafen ließen es sich nicht anerkennen und nahmen, den Schanden der Kapitulation unter die Kollegen und Kolleginnen in der Innung. Was zu sagen und zu schreiben vor nichts zurück. Die Mitglieder der Innung waren, inbald sie ihn wegen hochverrätherischer Handlung über die Grenzen. Das:

Was dem Schicksal schied der Arbeit,
Es wird ihn nicht los lassen,
Da kämpfen mit den Feinden,
Segnet den Geist der Neuen.

Der Geist, der von uns allen, langjährigen Mitgliedern ausgeht, wurde, seitdem, jetzt ist die Zahl der über 400 Mitglieder erreicht. Die Innung hat die Innungsgelder der Kollegen sammeln, werden sich mit uns freuen, daß nurmehr die Organisation in einer bedeutenden Anzahl von Orten haben sich bilden können. Vorübergehende, unregelmäßige und unvollständige Mitglieder, die Innungsgelder nicht zahlen, sind nicht zu zählen. Die Innungsgelder werden in den Innungen gesammelt und mit der Innungsgeldkasse in der Innung gesammelt und mit der Innungsgeldkasse in der Innung gesammelt. Die Innungsgelder werden in den Innungen gesammelt und mit der Innungsgeldkasse in der Innung gesammelt.

Die Innungsgelder werden in den Innungen gesammelt und mit der Innungsgeldkasse in der Innung gesammelt. Die Innungsgelder werden in den Innungen gesammelt und mit der Innungsgeldkasse in der Innung gesammelt. Die Innungsgelder werden in den Innungen gesammelt und mit der Innungsgeldkasse in der Innung gesammelt.

züchterei wuchert hier auf fruchtbarem Boden. Auf höchstens 30 beschäftigte Gehilfen entfallen 100 Lehrlinge. Die Lehrlingsausbildungsstellen haben Arbeit inülle und Fülle. Die jungen Kollegen sind nur solange sie in der Lehre sind bei den Meistern Diebstahl, wenn ausgemerzt, können sie ihren Bündel schnüren und gehen, wie sie Arbeit erhalten. In den Bäckereien ist aber keine Arbeit wegen der großen Ueberfüllung mit Lehrlingen für Gehilfen vorhanden, so daß in den allermeisten Fällen den jungen Kollegen nichts anderes übrig bleibt, als in einem andern Berufe Arbeit zu suchen. Die Kollegen der Rheinpfalz sind jetzt entlassen, alles daranzusehen, daß die Massenproduktion von Lehrlingen verschwindet. Die Erregung der Revolution, das Gesetz über die Abschaffung der Nacht- und Sonntagsarbeit und die Einführung des Achtstundentages, kann nur überall eingehalten werden, wenn die Reihen geschlossen werden. Jeder muß mitarbeiten, um das zu erreichen. Es stehen noch viele der Kollegen abseits des Zentralverbandes. Wir haben zu unsern Mitgliedern das Vertrauen, wenn sie an diese herantreten, daß keiner sich weigern wird, von der Organisation fernzubleiben. Die große Forderung bringt uns, wenn wir nicht elend zugrunde gehen wollen, unsere Tarife so zu gestalten, daß durch die Löhne die Existenz gesichert wird. Erinnert diejenigen, die uns noch fernstehen, an die Worte des Dichters:

Feuerträumer, auf, erwache!
Schau des Frühlings Morgenrot
Vorwärts gegen schlaue Lügen,
Vorwärts gegen Nacht und Tod.
Für die Freiheit eine Gasse,
In der Freiheit weitem Raum
Für des Volkes große Masse
Träume vom Erkenntnisbaum.

Lohnbewegungen im Bezirk Mannheim im 4. Quartal 1919.

Im letzten Vierteljahr gelang es, den Lohn der Bäcker im Lebensbedürfnisverein Karlsruhe auf M. 97, den der Kollegen im Konsumverein Pforzheim auf M. 100 zu erhöhen. Bei Sprengel in Freudenheim wurde ein Wochenlohn von M. 120, in den Konsumvereinen Mannheim, Ludwigshafen und der Mannheimer Wollfabrik ein solcher von M. 130 bis M. 140 festgelegt. Nach langer Mühe ist es endlich auch gelungen, die Ludwigshafener Innung zu veranlassen, mit uns in ein Tarifvertragsverhältnis einzutreten. Dort mußte allerdings mancher Wunsch und manche herabgesetzte Forderung von uns zurückgestellt werden, aber es ist endlich dort der erste Schritt geglückt, um geordnete Verhältnisse zu schaffen. Ein schöner Erfolg war uns noch am Jahresabschluß im Mannheimer Bäckergewerbe beschieden. Am 1. Januar sind dort die Wochenlöhne auf M. 135 und M. 140 festgesetzt worden. Bei den Konditoren erfolgte eine Erneuerung des Tarifabschlusses in Pforzheim, die den Kollegen wieder wesentliche Verbesserungen brachte. Die neuen Lohnsätze des Reichstarifs der Teig- und Zuckergewerbe gelangten in den in Frage kommenden Bezirken reichlos zur Durchführung, nur die Firma Dr. Hofmann in Auerbach, sowie einige pfälzische Nudelbäckereien machen Schwierigkeiten betreffs des Ortszuschlages. Neu anerkannt wurde der Vertrag von der Zuckergewerfabrik Gehrhar. Mit den Zuckergewerfabriken Bail und Wankmüller in Kranenbach, Schwarz in Landau und Maier in Speyer wurden Einzelverträge abgeschlossen die sich im wesentlichen mit den Bestimmungen des Reichstarifs decken.

Auch mit der Kleinfabrik Seelberg in Mannheim gelang es, nach Ueberwindung mancher Schwierigkeiten, endlich zum Abschluß eines Tarifs zu kommen, der in mancher Beziehung über den Reichstarif hinausgeht. Im zukünftigen Jahr wird es uns ebenfalls gelingen, den ersten Tarifabschluß mit der Firma Rossmann zu tätigen. Hoffentlich nehmen sich die übrigen Firmen jener Gegend daran ein Beispiel und können wir bald über weitere Erfolge in dieser Beziehung berichten.

Schwere Auseinandersetzungen brachte uns die Anerkennung von Tarifen im Bäckergewerbe in Kaiserslautern und Saarbrücken. Mit allen erdenklichen Mitteln und Kräfte versuchte man von beiden Seiten gewisser Kreise, den Abschluß von Tarifverträgen in den beiden Orten zu hintertreiben. Nun endlich scheint der Damm gebrochen und der Weg für die Durchführung unserer Forderungen frei zu sein, so daß wir das nächste Mal auch über einen vollen Erfolg in diesen beiden Städten berichten können.

Verbandsnachrichten.

Bekanntmachung des Verbandsvorstandes.

Zeitschrift und Wirtschaftsweisen. Die mit dem neuen Jahr wieder zur Ausgabe gelangte fachliche Zeitschrift Zeitschrift und Wirtschaftsweisen wurde dieser Tage an die Zahlstellen versandt. Jede Zahlstelle hat ein Pflichtexemplar zu abonnieren. Den Sendungen liegen kostenlose Probehefte bei, die an Interessenten gratis abzugeben sind. Mitglieder, die diese Zeitschrift beziehen wollen, haben ihre Bestellungen gegen Vorauszahlung des vierteljährlichen Abonnementpreises von M. 3 bei den Zahlstellenleitungen zu machen.

Zeitschriftenbeiträge. Der Zahlstelle Glogau wurde auf Antrag die Genehmigung zur Erhebung eines wöchentlichen Zeitschriftenbeitrages von 10 ct vom 1. Februar an auf alle Marken erteilt.

Vertriebsmitgliederbuch. Das Mitglied Ernst Häkel vorst in Saarbrücken sein Mitgliedebuch Nr. 26 097. Das Buch wird als ungültig erklärt und darf darauf keine Unterzeichnung ausgeführt werden.

Der Verbandsvorstand.
H. A. Hof, Diemel, Vorsitzender.

Quittung.

Vom 11. bis 17. Januar gingen folgende Beträge ein:
Für Dezember: Alen M. 270,45, Wicherleben 60,05, Weuthen 129,15, Wiberach 81,15, Braunschweig 830,75, Cassel 2054,75, Coburg 53,10, Darmstadt 218,70, Detmold 229,90, Düsseldorf 1111,90, Duisburg 797,20, Eisenach 142,20, Götting 368,60, Hildesheim 989,30, Freiberg i. S. 255,15, Friedberg 38,15, Gera 451,15, Göttraw 220,60, Halberstadt 88,60, Halle 4386,90, Harburg 374,80, Heilbronn 226,95, Homburg v. d. G. 1554,35, Jhehoe 164, Landsberg a. d. W. 86,65, Landsberg 1256,85, Limbach 188,70, Lötzbach 465,25, Magdeburg 3410,10, Mannheim 2077,70, Markredwitz 79,95, Mettmann 138,95, Mülheim a. Rh. 253,65, Mülhausen i. L. 106,25, Neunkirch 63,95, Pöfned i. L. 993,30, Queblinburg 76,65, Reimscheid 299,65, Saarbrücken 417,90, Saalfeld 270,25, Schmölln 64,45, Sorau 125,80, Spremberg 96, Stolp 214,60, Stralsund 348,30, Tilsit 437,60, Wernigerode 427,40, Würzburg 1471,35, Altenburg 216,20, Apolda 203,25, Bremen 3387,65, Emden 160,65, Brandenburg 259,95, Bremerhaven 377, Buer 263,75, Chemnitz 2242,70, Cottbus 455,50, Danzig 1354,45, Dessau 153,65, Dortmund 90,65, Dresden 14 098,15, Eplingen 92,35, Ferit 168,35, Frankfurt a. d. O. 247,20, Gelsenkirchen 219,45, Gießen-Weilar 228,95, Görtlich 902,20, Gotha 269,35, Guben 150,70, Hameln 163,85, Hildesheim 281,30, Hirschberg 358,65, Jena 152,35, Karlsruhe 532,55, Kiel 1245,85, Leipzig 7573,75, Meissen 309,80, München 7642,05, Neisse 92,15, Oldenburg 539,15, Ocherleben 126,15, Oerndorf 140,55, Plauen 937,40, Regensburg 896,45, Riesa 327,40, Rosenheim 138,75, Rostock 425,90, Rülzungen 432,25, Steffi 2001,95, Striegau 144,90, Traunklein 87,20, Waldenburg 96,70, Weissenfels 90,35, Weißwasser 38,40, Zeitz 1074,10, Zittau 199,60, Berlin 32 128,30, Erfurt 1087,50, Sulz 214,50, Ratibor 609,15, Gamsleben 126,76, Amberg 139,35, Bielefeld 3319,50, Bochum 430,10, Grefeld 497,15, Crimmitschau 146,80, Frankfurt a. M. 5276,05, Freiburg i. Br. 1609,26, Hannover 5185,70, Herford 2051,55, Minden 66,95, Nürnberg 6726,65, Reichenbach i. V. 316,80, Rendsburg 169,25, Schömmar 221,30, Stendal 154,10, Stuttgart 3136,40, Ulm 283,70, Wiesen 927,95, Augsburg 852,95, Essen 1083,50, Ländscheid 53,40, Solingen 393,45, Siegen 408,35, Glogau 63,80, Thron 189,25, Bernburg 107,75, Breslau 3342,65, Köln 4537,15.

Für Oktober bis Dezember: Gleiwitz M. 196,10. Für November: Crimmitschau M. 294,80. Für Oktober: Rattowitz M. 104,30. Von Einzelzahlern der Hauptkasse: H. B. Brühl M. 10, R. B. Brühl 3,20, F. W. Wecht 19,60, P. W. Deuben 19,50, H. B. Pasewalk 9, H. B. Naumburg 10,50. Für Abonnements und Annoucen: Düsseldorf 4,50, Magdeburg 4,50, München 3,90, Brandenburg 4,50, Dresden 13,50, J. W. Neuselwitz 4, Wiesen 3,30, Stuttgart 3,90.

Für Geschichte der Bäcker- und Konditorenbewegung: Weuthen M. 6, Düsseldorf 3, Freiberg i. S. 57, Halle 3, Mannheim 57, Markredwitz 9, Mülheim 3, Reimscheid 9, Sorau 3, Stolp 9, Stralsund 9, Tilsit 18, Apolda 3, Bremen 219, Buer 3, Danzig 6, Dortmund 3, Frankfurt a. O. 3, Gelsenkirchen 3, Gotha 3, Hameln 12, Karlsruhe 6, Leipzig 39, Meissen 3, Riesa 3, Rostock 3, Rülzungen 3, Waldenburg 6, Berlin 117, Ratibor 36, Freiburg i. Br. 6, Stendal 3, Glogau 3, Thron 6, Köln 30.

Für Jahrbücher: Wicherleben M. 2,40, Weuthen —,40, Düsseldorf 1,60, Saarbrücken 2, Stralsund 2, Tilsit —,80, Gotha 2,40, Meissen —,40.

Für internationale Protokolle: Detmold M. 2, Hamburg 2, Limbach 2, Stolp 2, Würzburg 2, Landsberg 6, Crimmitschau 2, Hameln 2, Meissen 2, Oldenburg 16, Regensburg 2, Riesa 2, Bielefeld 4, Stendal 2, Köln 2.

Es restituieren folgende Zahlstellen: Bad Reichenhall, Bayreuth, Bromberg, Cottbus, Hanau, Herne, Hindenburg, Kattowitz, Münster, Neddlinghausen, Tangermünde, Wismar, Waizen und Neisse.

Geld ohne Abrechnung gesandt!
Abrechnung ohne Geld gesandt:
Elberfeld, Kaiserslautern, Leisnig, Döbeln, Neuselwitz, Sagan, Sonneberg und Wiesbaden.

Der Hauptkassierer. O. Freytag.

Sterbetafel.

Cassel. Gottlieb Ohlwein, Bäcker, gestorben am 4. Januar.

Dresden. Max Grütznert, Konditor, gestorben am 11. Januar.

Leipzig. Emil Bräutigam, gestorben am 14. Dezember 1919.

Felix Hund, gestorben am 29. Dezember 1919.
Ehre ihrem Andenken!

Lohnbewegungen und Streiks.

Bäcker.

Zur Nachahmung empfohlen. Der Konsumverein Frankfurt a. Main und Umgegend bewilligte M. 200,00 zur Verteilung an die Angestellten und Arbeiter als Wirtschaftshilfen. Auf den einzelnen Beschäftigten entfielen M. 300 bis 400.

Saarbrücken. Nach mehrwöchigen Verhandlungen wurde am Mittwoch, 7. Januar, ein Tarifvertrag abgeschlossen. Die Bäckermeister wollten dem Tarif nicht früher ihre Zustimmung geben, bis die Preisoberhöhung gewährt sei. Für die Großbetriebe, Eisenbahnkonsumbäckerei und Brotfabrik Scheibner & Cie., sind folgende Löhne bewilligt und werden rückwirkend vom 1. Januar an bezahlt: M. 145 beziehungsweise M. 155 bis M. 170 für Backmeister, M. 140 beziehungsweise M. 150 bis M. 160 für Meisterei, M. 130 beziehungsweise M. 140 bis M. 150 für Lehrlinge bis 2 Jahre nach der Lehre, M. 110 für die nachstehenden; M. 120 für selbständige und verantwortliche Gehilfen. Wenn auf Wunsch Holz und

Regis gewährt wird, können A 45 pro Woche dafür in Abzug gebracht werden. Sonntagsarbeit und Überarbeit werden vergütet wie oben. Ferien nach Beschäftigungsdauer 2 bis 12 Tage. Arbeitszeit ist 8 Stunden, ausschließlich 1 Stunde für Essenspausen. § 616 des Bürgerlichen Gesetzbuches wird anerkannt. Die Arbeitsvermittlung soll möglichst durch die amtlichen Arbeitsnachweise erfolgen. Entlassungen dürfen wegen Einführung des Tarifs nicht vorgenommen werden.

Der Tarif erstreckt sich auf sämtliche Bäckereibetriebe im Saarstaat. Es wurde dadurch zweifellos ein bedeutender Fortschritt erreicht. Wer die Verhältnisse im Saarrevier kennt und weiß, mit welcher Zähigkeit die Bäckermeister alles versuchten, um unsere Organisation auszurollen, der wird sich um so mehr freuen, daß auch dort der Tarifgedanke sich endlich Geltung verschaffen konnte. Nun liegt es aber an den Kollegen selbst, dafür alles einzusetzen, daß die Bestimmungen nicht nur auf dem Papier stehen, sondern in allen Betrieben eingehalten werden. Das wird aber nur dann auf der ganzen Linie gelingen, wenn die wenigen Kollegen, die noch außerhalb der Organisation stehen, sich anschließen werden. Es darf nicht geduldet werden, daß eine Zersplitterung unter den Kollegen eintritt. Weist jedem die Tür, der mit solchen erbärmlichen Plänen an Euch herantreten sollte.

Konditoren.

Tarifabschluss mit der Konditorvereinigung in Augsburg. Der am 10. Januar abgeschlossene Lohnvertrag sieht Mindestlöhne von A 65 für Gehilfen bis zu einem Jahre nach der Lehre, A 75 für zweite Gehilfen, A 85 für erste Gehilfen und A 100 für Meistergehilfen in leitender Stellung vor. Ausstufen erhalten einen Zuschlag von 25 pSt. Überstunden werden mit einem Zuschlag von 20 pSt. bezahlt. Ferien werden 6 bis 10 Tage gewährt. Die Tarifdauer ist unbefristet mit vierwöchentlicher Kündigung.

Tarifverneuerung mit der Konditorvereinigung in Oden a. Rhein. Der im Vorjahre erstmals mit der Innung vereinbarte Tarif wurde mit wesentlichen Verbesserungen am 8. Januar neu abgeschlossen. Die Mindestwöchentlichelöhne betragen nunmehr für Gehilfen im Alter bis zu 19 Jahren A 100, bis zu 21 Jahren A 120, bis zu 24 Jahren A 140 und über 24 Jahre A 160. Überstunden- und Sonntagsarbeit wird mit einem Zuschlag von 30 pSt. vergütet. Die Regelung des Lehrlingswesens erfolgte in der Weise, daß in jedem Geschäft nur 1 Lehrling beschäftigt werden darf und die Einstellung des zweiten Lehrlings erst dann erfolgt, wenn dauernd 3 Gehilfen tätig sind. Ferien werden gewährt 3 bis 8 Tage. Der Tarif ist unbefristet mit einer Kündigung von 4 Wochen vereinbart.

Korrespondenzen.

Generalversammlungen.

Altenburg. Am 7. Januar fand die gut besuchte Generalversammlung statt. Unser Bezirksleiter, Kollege Wille, Leipzig, gab einen Rückblick über das arbeitsreiche vergangene Jahr. Kollege Beckau erstattete den Jahresbericht. Wenn auch nicht alles erreicht worden ist, was wir uns zum Ziele gesteckt hatten, so können immerhin große Fortschritte aufgewiesen werden. Die Kollegen in den Kleinbetrieben haben noch immer nicht den Mut, sich unserer Organisation anzuschließen. Es ist eine traurige und beschämende Tatsache, daß die gelbe Sumpfpflanze wieder aus dem Boden nuchert. Sie ist bloß ein willensloses Werkzeug der Meister und hauptsächlich der Meisterröhne. Letztere sind nämlich ziemlich die Mehrheit der Kollegen und führen überall das große Wort. Den Kassenbericht gab Kollege Jörber. Die Gesamteinnahme betrug A 2189,35, die Gesamtausgabe A 2985,06. Kassenbestand A 204,29. Mitglieder des Jahres 89, am Schluß des Jahres 78. wurde Entlassung erteilt. Die Neuwahl des: 1. Erster Vorsitzender Kollege Beckau, zweiter Kollege Pfeifer, erster Kassierer Kollege Kunzmann, zweiter Kassierer Kollege Gentsch, erster Schriftführer Kollege Wülfel, zweiter Schriftführer Kollege Hillig, Revisoren: Kollege Lebermann, und Kollege Drescher, Weißer: Kollege Schneider und Kollege Jörber. Es schloß sich noch eine Aussprache über den Fachausschuß und über das Lehrlingswesen an. Zum Schluß forderte der Vorsitzende alle Kollegen und Kolleginnen auf, auch in diesem Jahre den Vorstand bei allen seinen Arbeiten kräftig zu unterstützen, damit wir unser Ziel bald erreichen.

Crimmitschau. In der Generalversammlung am 8. Januar erstattete der Vorsitzende und Kassierer den Geschäftsbericht über das verfloffene Jahr. Die Zahlstelle hatte 42 Mitglieder. Kollege Clausenitz besprach in seinem Vortrag die geleistete Arbeit im Jahre 1919 und verwies auf die großen Aufgaben in der kommenden Zeit. Die Vorstandswahl ergab als ersten Vorsitzenden K. Pilz, zweiten Vorsitzenden M. Gehler, ersten Kassierer K. Böhm, ersten Schriftführer G. Sander, zweiten Schriftführer A. Feinzig, Kartelldelegierte W. Linke und G. Lippold, Revisoren A. Günther und A. Reber. Um die Kassenbücher besser zu erledigen, wurden die Kollegen Lippold und Schmiede als Unterkassierer gewählt. In der Diskussion wurden noch verschiedene Anfragen erledigt. Folgende Anträge gelangten einstimmig zur Annahme: 1. Sofort einen Bezirksrat einzuberufen, um geregelte Lohnsätze im Bezirke zu erlangen. 2. Bei der Innung zu beantragen, eine fünfzigprozentige Teuerungszulage auf den jeweiligen Lohn zu zahlen. 3. Die Kollegen von Meerrane der Zahlstelle Crimmitschau einzuwerben. Am Schluß forderte der Vorsitzende alle Kollegen auf, immer so zahlreich zu erscheinen und im neuen Jahr tatkräftig mitzuarbeiten.

Heilbronn. In der Generalversammlung am 8. Januar, die gut besucht war, wurde der Bericht des Vorstandes und des Kassierers gutgeheißen. In den Vorstand wurden gewählt die Kollegen Keller als erster, Heppeler als zweiter Vorsitzender, Scherr als erster, Diehm als zweiter Kassierer, Mayer als erster, Scholl als zweiter Schriftführer, als Revisoren Kern und Brünninger und als Kartelldelegierte Hoffacker und Weller. Kollege Kollmar hielt einen mit Beifall aufgenommenen Vortrag über Rück- und Ausblick. Unter „Verschiedenes“

wurde der Antrag auf Erhebung eines Lokalbeitrages von 10 A pro Woche angenommen. Zum Schluß forderte der Vorsitzende die Kollegen zu kräftiger Mitarbeit auf.

Kolberg. Die Generalversammlung am 8. Januar war von 55 Mitgliedern besucht. Nachdem sich 8 Kollegen aufnahmen ließen, erstattete der Vorsitzende Hackenbeck den Tätigkeitsbericht des Vorstandes. Anfang März wurde die Zahlstelle mit 25 Mitgliedern gegründet. Ende März wurde ein Tarifvertrag mit der Kolberger Bäckereinnung abgeschlossen. Die Lohnbewegung betreffs Teuerungszulage sei nun auch beendet und die Innung habe sich bereit erklärt, für Gesellen unter 20 Jahren A 75, über 20 Jahre A 80, für Gesellen in leitender Stellung und für verheiratete A 85 zu zahlen. Die Zahl der Mitglieder hatte sich am Jahres-schluß auf 75 erhöht. Kassierer Erdmann gab den Kassenbericht, wonach in der Lokalkasse ein Bestand von A 244,40 vorhanden ist. In den Vorstand wurden gewählt: Neumuth Vorsitzender, Hackenbeck Stellvertreter; Erdmann Kassierer, Stieg Stellvertreter; Radtke Schriftführer, Raabs Stellvertreter. In die Lehrlingschulungskommission wurden Post, Radtke und Neumuth, als Revisoren Gauer und Dito gewählt. Nach Erledigung der Tagesordnung wurde die Versammlung vom Vorsitzenden mit einem Hinweis auf treue Zugehörigkeit und einem Hoch auf den Zentralverband geschlossen.

Ludwigslunde. Am 11. Januar fand unsere diesjährige Generalversammlung statt. Kollege Schneider gab den Jahresbericht. Als die Kollegen aus dem Felde zurückkehrten, wurde erst durch die Bildung und Tätigkeit des Fachausschusses eine Besserung geschaffen und die arbeitslosen Kollegen in Arbeit gebracht. In 3 Lohnbewegungen wurde der Lohn von A 40 auf A 95 und A 105 erhöht. Der Markenumsatz brachte eine Einnahme von A 2441,35. Die örtlichen Ausgaben betrugen A 317,20. An Arbeitslosen- und Krankenunterstützung wurde an 14 Kollegen die Summe von A 659,70 verausgabt. Aus der Vorstandswahl gingen die Kollegen Paul Schneider als erster, Josef Reif als zweiter Vertrauensmann, Wilhelm Bühlert als Schriftführer, Westphal und Kose als Revisoren, Jöhn und Karcher als Revisoren hervor. Die Brotpreiserhöhung und die ungenügende Teuerung familiärer Lebens- und Genussmittel soll durch eine von allen Gewerkschaften geforderte Wirtschaftsprüfung, die wöchentlich zu zahlen ist, ausgeglichen werden. Bestimmungen über eine Lohnausgleichsstelle wurden dem Fachausschuß überwiesen. Für die nollenden Gewerkschaftskollegen Desterreich wurden A 30 bewilligt. Zum Schluß erwähnte Kollege Schneider, den Vorstand tatkräftig zu unterstützen, damit wir auch im neuen Jahr gute Fortschritte machen.

Neunkirchen a. d. Saar. Am 11. Januar fand unsere Generalversammlung statt. Nach anregenden Ausführungen der Kollegen Consemius, Thau, Hoffert und Fuchs in gewerkschaftlichen Fragen und Betätigung innerhalb der Organisation wurden folgende Kollegen in den Vorstand gewählt: erster Vorsitzender W. Fuchs, zweiter Vorsitzender Joh. Löw, Schriftführer Aug. Kaufmann, Kartelldelegierte Fuchs und Löw. Den Bericht des letzten Jahres erstattete Kollege Fuchs. Demselben war zu entnehmen, daß die Kollegen des Saarlandes erfreulicherweise einsehen gelernt haben, daß es ohne Organisation nicht mehr so weitergehen kann, und heute fast alle Kollegen organisiert sind. Die tieftraurigen Lohn- und Arbeitsverhältnisse bei den „fürslichen“ Löhnen von A 12, 14, 16 bis 20 wöchentlich würden nicht mehr bestehen, wenn die Kollegen schon früher in die Reihen der schon längst kämpfenden Berufs-kollegen eingetreten wären. Den Bericht über den Gang der Tarifverhandlungen, die seit Oktober gepflogen wurden und endlich am 7. Januar der Abschluß brachten, erstattete Kollege Consemius. Zum Schluß erwähnte der Vorsitzende, treu zur Fahne zu halten. Die anwesenden Kollegen gelobten, alles daranzusetzen, um noch die wenigen abseitsstehenden Kollegen dem Verbannde zuzuführen. Den auswärtigen Kollegen, die wegen Verkehrs-schwierigkeiten und schlechtem Wetter nicht anwesend sein konnten, diene folgendes zur Kenntnis: Anmeldungen nimmt Kollege Fuchs jeden Sonntag in Versammlungslöskale „Zur Glashalle“, Hüttenbergstraße 41, entgegen und erteilt in allen Fragen Auskunft. Im Verkehrslokal, Ecke Wellesweiler- und Bahnhofstraße (Wirtschaft „Zum Storchen“), jeden Donnerstags abend 8 Uhr gefelliges Besammensein. Die nächste Mitgliederversammlung findet Sonntag, den 1. Februar, im Gasthaus „Zur Glashalle“, Hüttenbergstraße 41, statt.

Pforzheim. Die am 8. Januar stattgefundene Generalversammlung der Sektion der Bäcker war sehr gut besucht und nahm einen sehr schönen und zugleich etwas eigentümlichen Verlauf. Das kam daher: Wie in den andern badischen Städten, hatten auch die hiesigen Kollegen Ende August des Vorjahres der Innung die Forderung auf Gewährung einer Teuerungszulage unterbreitet. Der Schlichtungsausschuß entschied, daß die Innung verpflichtet sei, die bisher geltenden Lohnsätze um A 80 pro Woche zu erhöhen. Die Innung machte die Annahme des Schiedspruches von einer entsprechenden Erhöhung des Brotpreises abhängig. Der Stadtrat machte aber Schwierigkeiten, so daß die Brotpreisregelung und damit auch die Inkraftsetzung der neuen Lohnsätze sich in die Länge zog. Unser sehr rühriger Vorsitzender, Kollege Lang, wurde mit dem Bezirksleiter in dieser Sache wiederholt beim Bürgermeisteramt vorstellig und sie erreichten schließlich auch, daß sich der Stadtrat bereit erklärte, für zwei Wochen die Teuerungszulagen den Gehilfen aus dem Stadtsäckel zu ersetzen. Unser Vorsitzender verlangte nun, daß der betreffende Betrag durch die Organisation zur Auszahlung gebracht werden müsse. Dies lehnte die Stadtkasse zwar ab, erreicht wurde aber, daß in der Versammlung ein Beamter der Stadtkasse erschien und den Betrag von A 80 jedem einzelnen Kollegen einhändigte. Selbstverständlich waren die Kollegen bis auf den letzten Mann zur Stelle und ließen sich auch 14 Kollegen, nachdem sie in so drastischer Weise das Wirken der Organisation vorgeführt bekommen, aufnehmen. Nur 4 Kollegen blieben übrig, die zwar schunungslind die A 60 einforderten, aber nicht den Mut hatten, daraus die notwendigen Konsequenzen zu ziehen. Kollege Lang erstattete sodann einen ausführlichen Bericht über das verfloffene Jahr, den der Kollege Amani in einigen Punkten noch ergänzte und der bewies, wie fleißig in der Berichtszeit auch an hiesigen Orte im Interesse der Kollegen gearbeitet wurde. Von allen Seiten wurde Kollege Lang für die energische und sichere Wahrung der Interessen der Kollegen gebaukt und er um

Weiterführung des Amtes gebeten. Als Kassierer wurde einstimmig Kollege Stah wieder- und als zweiter Vorsitzender Kollege Heim gewählt. Amann hielt sodann noch ein kurzes Referat über die Frage: „Sind unsere Löhne noch zeitgemäß?“ Diese Frage wurde allseitig verneint und darauf hingewiesen, daß gerade hier am Orte, wo in der Goldwarenindustrie ein Stundenlohn von A 4 und A 5 gang und gäbe ist, die Teuerungsverhältnisse eine gründliche Reformierung unserer Löhne fordern. Beschllossen wurde, wie in Mannheim und Heidelberg eine wöchentliche Zulage von A 60 von der Innung zu fordern. Mit einigen anfeuernden Worten, daß jeder Kollege im neuen Jahre seine Pflicht und Schuldigkeit tun möge, um neues Blut der Organisation zuzuführen, damit auch wie bei den Konditoren der letzte Mann in unsern Reihen stehe, schloß Lang die denkwürdige Versammlung.

Quedlinburg. In der am 9. Januar stattgefundenen Generalversammlung konnte der Vorsitzende, Kollege Neumann, in seinem Geschäftsbericht einen erfreulichen Fortschritt feststellen. Die Einnahmen betrugen A 865, denen A 761,64 gegenüberstehen, so daß ein Kassenbestand von A 48,51 zu verzeichnen ist. Am Jahres-schluß betrug die Mitgliederzahl 26. Trotz verschiedener Versammlungen, die für die Bäcker einberufen wurden, sei es noch nicht gelungen, unter diesen Kollegen Fuß zu fassen. Im Gehilfenverein spielten die Meisterröhnen die erste Geige und die ausgemergelten Gehilfen lassen sich von diesen leihammeln. Auch hier muß es liegen. Die Vorstandswahl ergab: Neumann, Vorsitzender, Heumann, Kassierer, Karich und Frau Brachhausen, Revisoren, Fessel und Minna Breul, Revisoren. Beschllossen wurde, die Monatsversammlungen jeden zweiten Freitag im Monat abzuhalten.

Soran. Die Generalversammlung am 8. Januar war schwach besucht. Der Jahres- und Kassenbericht wurde ohne Beanstandung zur Kenntnis genommen. Der neue Vorstand setzt sich nunmehr zusammen aus den Kollegen Kohn, Vorsitzender, Kothe, Kassierer, König, Schriftführer, Schulz und Papiß, Revisoren. Zum Schluß der Versammlung verweist der Vorsitzende darauf, daß es dringend notwendig ist, hier bessere Zustände zu schaffen. Trotz des Tarifabschlusses werden heute noch Gehilfen mit einem Lohn von A 8 in der Woche abgepeist. Die Meister erklären: Wir bezahlen nur dann den Tariflohn, wenn wir den Gehilfen für verdorbene Ware Abzüge machen dürfen. Solange sich aber die Kollegen nicht einig werden, wird es auch nicht möglich sein, daß die Abmachungen überall und in allen ihren Teilen eingehalten werden. Der Zusammen-schluß aller Kollegen ist daher Pflicht.

Wiesbaden. Die Generalversammlung am 6. Januar war von ungefähr 400 Kollegen und Kolleginnen besucht. Bei Eröffnung gedachte der Vorsitzende Kollege J. Dömler, der im vergangenen Jahr verstorbenen Mitglieder J. Nennen und Gertr. Karis. Die Versammlung ehrte das Andenken dieser verstorbenen Mitglieder durch Erheben von den Sigen. Kollege A. Mees gab den Geschäfts- und Kassenbericht, der ohne Diskussion gutgeheißen wurde. In den Vorstand wurde gewählt: erster Vorsitzender: J. Dömler, zweiter Vorsitzender: G. Dreiter, erster Kassierer: L. Mees, zweiter Kassierer: H. Schöles, erster Schriftführer: W. Klüfers, zweiter Schriftführer A. Lankes, Revisoren J. Terporten, Johann Kipfens, Carl Wiemes, Gertr. Kippers, Kath. Jander, Revisoren: W. Büfingens, J. Schüren, B. Stüger, Kartelldelegierte: J. Terporten, J. Schloßmacher, H. van Münster, Christine van Geul, Rosa Steimert, Kommission für Statistik: J. Förster, G. Dickmanns, Auguste Reich. Bücherausgabe: J. Wißens, A. Thomadenstein. Kollege Ostermann erstattete den Bericht von der Bezirkskonferenz, welche am 21. Dezember 1919 in Erfeld stattgefunden und sich mit der Freistellung eines Kollegen für den Bezirk Niederrhein befaßt hatte. Von dem Hauptvorstand wurde für diesen Bezirk Kollege Mees vorgeschlagen. Kollege Mees stehe seit 1908 im Vordergrund der Bewegung und habe mit gutem Erfolg für die Organisation gearbeitet. Auch die Bezirkskonferenz in Erfeld habe einstimmig beschlossen, den Kollegen Mees zu wählen. Die Abstimmung ergab, daß, mit Ausnahme einer einzigen Stimme, sämtliche Kollegen und Kolleginnen mit der Freistellung des Kollegen Mees einverstanden waren. Kollege Mees dankte für das geschenkte Vertrauen und erklärte, daß er wie bisher, stets für die Interessen der Mitglieder und ihrer Familie arbeiten werde. Unter dem Punkt „Verschiedenes“ wurde in scharfer Weise an dem jetzigen Lohn-tarif Kritik geübt. Es kam zum Ausdruck, daß die jetzt gezahlten Löhne in gar keinem Verhältnis zu den ungeheuren Preissteigerungen für Lebensmittel und sonstige Bedarfs- und Verbrauchsgüterstände stehen. Eine Resolution, die dahin lautete, daß die Verhältnisse hier im besetzten Gebiet unbedingt berücksichtigt werden müßten, um eine Verelendung der Arbeiterschaft vorzubeugen, wurde einstimmig angenommen und an den Hauptvorstand und den Bezirksaus-schuß Köln, gesandt. Gefordert wurde ein Lohnzuschlag von 100 pSt. Wie später in Erfahrung gebracht wurde, war auch der christlich organisierte Schlosser Johannes Gläsen in unserer Generalversammlung. Nach den Erfahrungen bei dem Streik und wenn wir in Betracht ziehen, wie gut Herr Gläsen mit der Familie Kesselburg bekannt ist, müssen wir annehmen, daß Gläsen als Spitzel in unsere Versammlung kam, um seine Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen zu verraten. Wir stellen es unsern Mitgliedern anheim, wie sie dieses Gebahren einschätzen und was sie zu tun gedenken. Für uns steht fest: Der größte Lump im ganzen Land, das ist und bleibt der Denunziant. Weiter machen wir unsere Mitglieder darauf aufmerksam, daß die Christlichen bei der Arbeiterauswahl eine eigene Liste aufstellen wollen. Das dieses nur eine Zersplitterung unter die Arbeiterschaft bringt und nur im Interesse der Firma liegt, dürfte doch jedem klar sein. Gebt den christlichen Verrätern die richtige Antwort. Agitiert und wählt Anfang Februar nur die Liste Josef Dömler's. Kollegen und Kolleginnen! Sprat dafür, daß der Geist, der auf unserer Generalversammlung herrscht, anhält. Fort mit den Verrätern! Hoch der Zentralverband der Bäcker, Konditoren und verwandten Berufe!

Bäcker.

Stoga. Eine überaus stark besuchte öffentliche Versammlung fand am 11. Januar statt. Meister, Gesellen und Lehrlinge, die den Saal bis auf den letzten Platz füllten, folgten mit Interesse den Ausführungen des Kollegen Weiß, Gölzig, über „Die Aufgaben unserer Organisation in Gegen-

wart und Zukunft". In der regen Aussprache wurde von seiten der Meister und Gelben nicht der Versuch gemacht, die Ausführungen anzufechten. Nur ein Selbinger fragte, warum der Referent nicht auf die Sozialisierung eingegangen sei. Ihm wurde geantwortet, daß die Frage nichts mit dem Thema der heutigen Versammlung zu tun habe. Unsere Stellung zur Sozialisierung wurde demnach kurz erläutert. Hinführlig meldete sich noch der gelbe Jungling, und die Fragen wurden nicht länger, so daß ihm erklärt werden mußte: Ein Dummer kann nicht fragen, als 10 Weise beantworten können. Auch ein Meister und mehrere Lehrlinge beteiligten sich an der Aussprache. Wir haben die Gewißheit, daß es auch in dieser Gegend Schließens dämmert. Der Beschl, der nach dem Schlußwort folgte, zeigte, daß der Referent bei den Gehilfen und Lehrlingen Zustimmung fand, als er sie aufforderte: Gehen in den Zentralverband der Bäcker und Konditoren!

Konditoren.

Hamburg-Altona. Die am 14. Januar stattgefundenen Sektionsversammlungen beschäftigten sich nach Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten mit dem Angebot der Selbständigen auf den eingereichten Tarif. Es wurde keineswegs als befriedigend bezeichnet. Das neue Angebot lautet: M. 115 für junge Gehilfen bis 2 Jahre nach vollendeter Lehrzeit, und M. 130 und M. 140 rückwirkend vom 1. Januar 1920. Nach eingehender Aussprache empfahl die Versammlung den Kollegen, dieses Angebot ohne weitere Verbindlichkeiten anzunehmen und das Merkmal weiterer Verhandlungen abzuwarten. In bezug auf Löhne marschieren die Konditorgehilfen sehr weit hinter den anderen Gewerkschaften. Es sollen auch gerade die alten Selbständigen sein, die den geringsten Forderungen der Gehilfenschaft den heftigsten Widerstand entgegensetzen und immer noch glauben, in ihren alten Zuständen zu leben. Es erscheint notwendig, daß mit den Selbständigen ein recht ernstes Wort gesprochen wird. Auch wird gewünscht, daß die Arbeiten zur Rekontingierung in den Konditorien bald zu Ende geführt werden, wodurch es möglich sein wird, Arbeitslose von der Straße zu bringen. Unter "Berchiedenes" wurde darauf aufmerksam gemacht, daß sich interessierte Kollegen für den Betriebsratsratius melden mögen. Näheres ist beim Lokalvorstand zu erfahren.

München-Fürth. Am 13. Januar nahm eine außerordentlich gut besuchte Versammlung der Kollegen zu den heutigen Verhältnissen Stellung. Kollege Hecht erläuterte im Allgemeinen die Lage der Konditorgehilfenbewegung im allgemeinen, schilderte und die gesamten Verhältnisse der Organisation beleuchtete. Mit großer Aufmerksamkeit folgten die Gehilfen den lehrreichen Ausführungen, die mit großem Beifall aufgenommen wurden. Ein Beweis, daß die Kollegenschaft den Organisationsgedanken richtig empfängt hat. Es wurde dann eine Resolution einstimmig beschlossen, in welcher auf sämtlich zugeleitete bestehende Tariflöhne eine laufende Steuerzulage von 55 pBl gefordert und die Vertreter des Zentralverbandes der Bäcker und Konditoren, Zahlstelle München-Fürth, beauftragt wurden, die Forderung den Herren Hauptwerken zu unterbreiten und sie zu vertreten, sowie um allseitige Verhandlungen nachzugehen. Neben dem Organisationsvertreter wurde eine Lohnkommission beauftragt, bestehend aus den Kollegen Georg Meyer für die reinen Konditorien, Franz Konrad für die Hotels und Cafés, und für die Bäckerei-Konditorien Baumöl. Zu Punkt 2, wurde über den Uebertritt aus dem letzten Berggängen folgender Beschl. gefaßt: Von den M. 2336 werden M. 866 dem Referatsfonds überwiesen, die übrigen M. 1500 vom 1. Februar 1920 an in Form einer Arbeitslosenunterstützung an die Kollegen wieder zurückzufahren in der Weise, daß allen ledigen Kollegen pro Tag M. 150, den verheirateten pro Tag M. 2 gezahlt werden. Die Unterstützung soll aber nur die erhalten, welche mit ihren Verbandsbeiträgen in Ordnung sind. Der Beschl. zeigt ein soziales Verständnis und verleiht den harten Jungmännern der Kollegenschaft. Unter Punkt "Berchiedenes" behandelte Kollege Gumboldt die Angelegenheit eines Promovés, die ihre Erledigung dadurch fand, daß an ersteren die Vollmacht erteilt wurde, die Sache im Interesse der Organisation und der Kollegenschaft weiterzuführen.

Aus gegen: Ihre Organisationen.

Was dem schwarz-gelben Lager. Die Gelben in Dresden haben sich nun auch mit dem "Abbau" der Lehrlingszahl beschäftigt. In einer ihrer letzten Zwergversammlungen hat ihr Führer sein Programm entwickelt. Zur Lösung der Lage der Lehrlinge schlägt er folgende Grundzüge vor: Um einer Überfüllung des Berufes und Lehrlingen vorzubeugen, hat jeder Lehrling ein Gehalt von M. 300 zu zahlen. Weiter ist es nicht angängig, daß der Lehrling für jede Tätigkeit eine Entschädigung fordern könne; denn der Lehrling ist nicht Arbeiter im Beruf, sondern der Lehrling und keine als solcher keine Entschädigung verlangen. Die Gelben haben mit diesen Forderungen behauptet, daß sie die von ihm vorgelegten Forderungen haben. Seine Behauptung, daß das mehr oder weniger bei den Gelben keine Beachtung. Auch den Gelben können wir bei dem "Abbau" sagen, die von ihm auf so gestellt sind, um das Lehrling anzuheben. Und für die Tätigkeit während der Lehrling braucht auch keine Vergütung bezahlt zu werden; denn nach der Ansicht der Gelben die Eltern da. Die Eltern werden sich bei den Gelben für deren Forderungen bedanken, denn ihnen werden ebenso die Ausgaben für die von uns geforderten Entschädigungen erüben und werden erüben sie noch zu jedem Zeitpunkt M. 300. Die von uns geforderten Forderungen zur Lösung des Problems sind zum Schutze der Schüler und Lehrlinge. Selbstverständlich haben die Lehrlinge gegen die Lehrlinge der Gelben ganz berechtigten Grund zu erheben.

das Fazit, daß dadurch die Löhne in der Fabrikbranche noch nicht erhöht worden sind. Ihr an Forderungen reiches Rundschreiben schließt mit dem Satz: Auf zu frischer, freier Tat (??); entfaltet jetzt rege Werbearbeit; der Dungk ist gut. Ja, da geben wir ihnen recht; der Dungk ist wirklich sehr gut; er stinkt schon so, daß er jeden aufgeklärten Arbeiter angeht. Und wie liegen denn die Dinge in Wirklichkeit? Wir im September unsere Forderungen vor dem Schlichtungsausschuß vertreten, da war auch der christliche Sekretär Schmitz aus Düsseldorf als Zuhörer anwesend. Er wurde gefragt, wie sich die christliche Gewerkschaft zu der Kündigung der bisherigen Tariflöhne und zu unsern neuen Forderungen stelle. Und da mußten wir mit Erläuterungen aus dem Munde des Oberchristen hören, daß sie wohl auch den Tarif gekündigt hätten, aber neue Forderungen hätten sie nicht eingereicht!!! Die Christen haben wohl erwartet, was ihnen die Arbeitgeber gnädigst anbieten würden. Vom Standpunkt der Christenlehre haben sie ja recht. Es heißt irgendwo in der Bibel: Seiet geduldig, begehret nicht und harret aus. Die Praxis hat es längst bewiesen und beweist es Tag für Tag, daß ein aufgeklärter Arbeiter in den Reihen der Christen niemals seine Interessenvertretung finden kann.

Polizei und Gerichte.

Beim Gewerbegericht in Oberhausen wurde gegen den Bäckermeister Mackert wegen Nichtzahlung des Tariflohnes und geleisteter Ueberstunden in der Höhe von M. 313 Klage angebracht. Kläger wies die Nichtigkeit seiner Forderungen einwandfrei nach, so daß Meister Mackert nichts anderes zu erwidern mußte, als daß er den Gehilfen bei der Einstellung dreimal gefragt hätte, ob er im Zentralverband sei. Hätte er das bejaht, dann hätte er anstandslos den Tariflohn bekommen (muß heißen: dann wäre er nicht eingestellt worden). Außerdem habe der gelbe Bund einen niedrigeren Tarif, den wolle er zahlen. So zu verfahren, sei in der Innungsversammlung vom Obermeister Schulte empfohlen worden. Auf diese Aussage hin stellte dann der Vertreter des Klägers sofort fest, daß zum erstenmal in öffentlicher Gewerbegerichtssitzung seitens eines Arbeitgebers zum Ausdruck gebracht wurde, daß die Zugehörigkeit zur freien Gewerkschaft genügt, um von jeder Arbeit ausgeschlossen zu werden. Der Vorsitzende machte den Vergleichsvorschlag, daß der Beklagte dem Kläger M. 300 zahle, obwohl selbst nach Ansicht des Vorsitzenden das Recht zu 99 Teilen auf Seiten des Klägers war. In kurzer Zeit ist das der dritte Fall. Für 2 andere Kollegen wurde Tariflohn und Nachzahlung durch Verhandlung erreicht; denn nicht alle Meister sind geneigt, sich auch noch vor dem Gericht zu blamieren.

Den Bäckergehilfen von Oberhausen, die sich noch um Tausende, ihnen zustehender Tariflöhne betrogen lassen, rufen wir zu: Tuet desgleichen. Schließt euch dem Zentralverband an.

Internationales.

Einheitliche Front der Arbeiter der Lebens- und Genussmittelindustrie in Deutsch-Oesterreich.

In Durchführung des Beschlusses des im Juni 1919 in Wien stattgefundenen sechsten Verbandstages der Bäcker und Zuckerwarenarbeiter erfolgte ab 1. Januar 1920 die Verschmelzung der Bäcker und Zuckerbäcker mit dem Zentralverband der Lebens- und Genussmittelarbeiter. Hiermit ist eine der ältesten Berufsorganisationen, die wir zählen, in einem Industrie-Gruppenverband aufgegangen, sicherlich nicht zum Nachteil der Berufangehörigen. Die Bäcker Wiens bildeten schon im Jahre 1869 einen Fachverein, beteiligten sich an jener denkwürdigen Dezemberdemonstration im Jahre 1869, die vor dem Parlament für die Eroberung des Koalitionsrechts und für das allgemeine Wahlrecht stattfand; sie zählten in den achtziger Jahren zu dem radikalsten Flügel der damals entzweiten sozialistischen Arbeiterpartei. Unterm Ausnahmezustand wurde der Fachverein der Bäcker Wiens sistiert; aber durch die Herausgabe der "Bäcker-Zeitung", deren erste Nummer im Oktober 1887 erschien, wurde es möglich, den Geist der Solidarität unter den weißen Sklaven zu pflegen und zu hegen. Im Februar 1890 fand die konstituierende Versammlung der Gewerkschaft der Bäckereiarbeiter Niederösterreichs statt, an deren Spitze Genosse Anton Kreuzer lange Jahre als Obmann wirkte. Außer Kreuzer war neben einer Reihe von Genossen, wie Muchitsch in Graz, Plöckinger in Litz, Krzol und andere, Genosse Tobola seit 1888 als Redakteur der "Bäcker-Zeitung" bis 1898 tätig. Sein Nachfolger war Genosse Silberer, nach dessen Tode (6. Januar 1912) Genosse Zipper das Fachblatt bis zur Verschmelzung nun redigierte. Das Fachorgan des Zentralverbandes der Lebens- und Genussmittelarbeiter wird unter dem Titel "Der Lebensmittelarbeiter" erbehalten; der Mitgliederbestand des Zentralverbandes beträgt durch den Anschluß der Bäcker und Zuckerwarenarbeiter rund 25 000 und es sind nur mehr die Fleischarbeiter susständig, jedoch im gemeinsamen Vorstand mitvertreten.

Die Bäckereiarbeiter haben schwere Kämpfe bestehen müssen, bis es auch ihnen endlich gelang, geregelte Arbeits- und Lohnverhältnisse vertragsgemäß festzulegen. Durch die gesetzliche Beseitigung der Nachtarbeit und die Festsetzung des Achtstundentages erheben die größten Hemmnisse für die kulturelle und soziale Hebung auch bei den Bäckern hinweggeräumt, und durch den vollzogenen Anschluß an den Zentralverband der Lebens- und Genussmittelarbeiter ist ihre Kampfbasis gegenüber dem Unternehmertum, das sich den Bäckereiarbeitern gegenüber stets sehr protzig und reaktionär verhielt, nicht gerade unwesentlich ge-

festigt worden. Die einheitliche Front, die nun die Arbeiterschaft der Lebensmittelindustrie bildet, verbürgt allen gleichmäßig vermehrte Macht und Kraft und folglich auch eine zuversichtlich bessere Zukunft.

Spätestens am 24. Januar ist der 5. Wochenbeitrag für 1920 (25. bis 31. Januar) fällig.

Versammlungs-Anzeiger

- Sonntag, 25. Januar:**
Düsseldorf. 8 Uhr bei Düppe, Mühlentstraße (hinterm Rathaus).
Wiesbaden. (Gehrlinge.) Im Gewerkschaftshaus, Wehrstr. 49, 1. Et.
Altena i. Th. 8 Uhr im "Zentralhotel".
Essen. 8 Uhr im Raureramt, Neuhäbeler Markt.
- Montag, 26. Januar:**
Düsseldorf i. Th. (Generalversammlung.) Im "Mittergarten".
- Dienstag, 27. Januar:**
Frankfurt a. M. (Konditoren.) 8 Uhr, Holzgraben 7.
Leipzig. (Konditoren.) 7 1/2 Uhr im "Reglerheim", Nordstr. 17.
- Mittwoch, 28. Januar:**
Cassel. (Konditoren.) 8 Uhr im Restaurant "Friedrichsplatz".
Gröden-Mies. (Fabrikbranche.) 4 1/2 Uhr im Gasthaus zu Gröden.
Leipzig. (Bäcker.) 7 1/2 Uhr im Volkshaus, Beizer Straße 92.
Wiesbaden. (Konditoren.) 8 Uhr, Restaurant "Bürgerhof", Nibelungenberg.
- Donnerstag, 29. Januar:**
Brennhausen a. d. Nahe. 8 Uhr in der "Germania", Planher Straße.
Oberhausen i. Rhld. (Konditoren.) 8 Uhr, "Friedrichsstraße", Kirchstraße.
Stettin. (Konditoren.) Bei Begrow, Karlsruher Str. 11.
Wilmshausen-Rüstringen i. S. Im "Severländischen Hof", Rüstringen, Grenzstraße.
Worms. 5 Uhr im Gewerkschaftshaus, Mauerer Straße 21.
- Freitag, 30. Januar:**
Magdeburg. (Generalversammlung.) Im "Diamantbräu", Berliner Straße 14.
Waren i. W. Im Gewerkschaftshaus, Lange Straße.
- Sonntag, 1. Februar:**
Gotthard. Born. 10 Uhr bei Ull, "Zum Stern", An der Promenade.
Dortmund. Born. 10 Uhr, "Zum goldenen Löwen", Erste Kanppstr. 22.
Duisburg. Born. 10 Uhr bei B. Schulte, "Düsseldorfer Hof", Königstr. 114.
Düsseldorf. Im Volkshaus, Flingerstr. 17.
Essen. (Gehrlinge.) 8 Uhr bei Düppe, Stegelgasse 4.
Glückhorn. 9 1/2 Uhr bei Ull, Schiffsstr. 44.
Essen. Born. 9 1/2 Uhr im Gasthof "Zum Gottlieb", Gottliebstr. 46.
Essen. Born. 10 Uhr im Gasthaus "Zum Hainberg".
Olgen. Born. 10 Uhr in den "Vorkäsen".
Hannau. Born. 10 Uhr im Gewerkschaftshaus, Mühlstr. 2.
Limburg i. S. 8 Uhr in der "Karlsburg", Karlsruh. 14.
Neumünster. (Saarländer.) 8 Uhr in Pils, "Gasthause", Güttenbergstr. 28.
Serau. Born. 9 1/2 Uhr im "Goldenen Anker".
Suhl i. Th. 8 Uhr in "Domburgs Anker".
Trier. Born. 10 Uhr im Restaurant "Union", Regelfstr. 19.
Wiesbaden. (Gehrlinge.) 8 Uhr im Gewerkschaftshaus, Wehrstr. 49, 1. Et.

Anzeigen

Nachruf. [M. 3, 90]
Am 13. Januar nach kurzer schwerer Krankheit unser liebes und treues Mitglied
Albert Tauche
im Alter von 38 Jahren.
Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.
Zahlstelle Lüdenscheid i. W.

Zahlstelle Oeterow
Generalversammlung
Im Gewerkschaftshaus. Das vollständige Erweitern aller Mitglieder ist unbedingt erforderlich.
[M. 3, 90] Der Vorstand

Berechtl. Lokal u. Treffpunkt der Hannoveraner [M. 3]
Kollegenschaft und Verbandsmitglied beim Kollegen
Karl Weber, Engelshofer Damm 129.

Treffpunkt der Meuselwäher
Kollegenschaft beim Kollegen
Winkel, (M. 4)
"Wiener Café", Schnitzstraße.
[M. 48]

Kuchenreutzsch
zum Streichen der Formen und Bleche, tausendfach nachbestellbar.
1 kg M. 7,50, von 5 kg an pro Kilo M. 7,— erstl. Flasche.
La Vanille-Cremepulver (Friedensmarke)
1 kg M. 18,50, 5 kg M. 65.
Backpulver, feine und in Beuteln.
La Hirschhornsalz (amm. carb. pulv.)
Extrakte, Essenzen u. giftfreie Farben
laut Spezialpreisliste. Probeflächen von 1/4 kg M. 35,— und 1 kg M. 70,— fortlet.

Glasur- und Aroma-Tabletten
1/2 Dose M. 18,—, 1/4 Dose M. 4,75.

La Aufmehl 1 kg M. 18,—, 5 kg M. 60,—
La krist. Hühnerweiß 1 kg M. 125,—
La pulv. Hühnerweiß 1 kg M. 70,—
Extrakte in kleinen Flaschchen
in Kartons von 100 Stück zum 35-A-Verkauf pro Karton M. 28,—
Gewürzöle in kleinen Flaschchen
zum 50-A-Verkauf, in Kartons v. 50 Stück M. 18,—, 100 St. M. 35,—
weiß und brotartig, pro Senter M. 20,—
influssive Zitrusad.

Holländischer Kakao
Rorinthen
Feinstes Puddingpulver in div. Geschm. 12 billigen Tagespreisen.
La süße Mandeln

Maschinenfett (Elauffertfett)
zum Schmieren der Zägen für Anl- und Schlagschneidmaschinen u. Friedenschneidpro 1-Kilo-Dose M. 10,—

LIEBING & Co. m. b. H.,
Leipzig-St., Nr. 5, Kohlgartenstr. 17, Telephon 2290.